



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch für Bildner, Modelleure, Bildhauer Kunstformer und Stukkateure

Ziller, C. A.

Leipzig, 1913

5. Abschnitt. Das Erhärten des Gipses beim Gusse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79234)

stärkten Teile dicht miteinander verbinden zu können. Durch eingegossene eiserne Zapfen, werden darauf die Arme eingesetzt und die Fugen mit Gips ausgeglichen. Alle an der Statue noch etwa nötige Retouche, insbesondere die Beseitigung der Gußnähte, wird mit Zahneisen ausgeführt, das sind kleine Stahlinstrumente, in der Form den Modellierhölzern ähnlich, mit sägeartig gezähntem Profil. Zuletzt wird die Oberfläche der Figur mit Fischhaut oder, wenn der Gips bereits trocken geworden ist, mit Glaspapier unter äußerster Sorgfalt übergangen.

5. Abschnitt.

Das Erhärten des Gipses beim Gusse.

(Verzögerung und Beschleunigung des Bindeprozesses.)

Je nachdem man den Gips dünn- oder dickflüssiger anmacht, erhärtet derselbe langsamer oder schneller; auch seine spätere Festigkeit und Widerstandsfähigkeit hängt davon ab, ob mehr oder weniger Wasser beim Anmachen verwendet wurde.

Die erste Lage Gips bei Herstellung einer verlorenen Form gießt man dünnflüssig, sämig, ungefähr so, daß beim Anmachen des Gipses 5 mm Wasser über der Fläche des im Wasser eingestreuten (ingesumpften) Gipses im Gefäß steht. Bei der Verstärkungsschicht der Schalen, Kappen oder Stückform muß sehr dick angemacht werden. Man wird dabei so viel Gips in das Wasser einstreuen, als dieses überhaupt nur annehmen will.

Beim Abgießen dagegen, wobei der Gips in 2, 3 und 4 Lagen eingegossen wird, ist es nötig, ihn jedesmal dünner anzumachen. Man läßt etwa 1—2 cm Wasser beim Anmachen über dem Gips stehen, zuvor aber muß er vollständig eingezogen haben.

Übung und Erfahrung lehren am besten, wie dünn oder dick zu der oder jener Arbeit der Gips anzumachen ist. Auch auf die Härte und Güte des Gipses kommt es dabei mit an. Bei allen Verstärkungslagen muß Kalkmilch zugesetzt werden, nur nicht bei der ersten Lage.

Um den Bindeprozeß zu verlangsamen, setzt man dem beim Anmachen zur Verwendung kommenden Wasser Zucker, magere oder saure Milch, einfaches Bier, Gelatine, Leim oder Dextrin zu, und zwar Leim für Stuckmarmor, Dextrin für Stuckarbeiten usw. Um das Erhärten des Gipses dagegen zu beschleunigen, macht man diesen entweder mit warmem Wasser an oder setzt dem Wasser Alaun oder Kochsalz zu, man kann auch Gipsschlammwasser zum Anmachen verwenden. Notwendig ist eine Beschleunigung des Erhärtens nur dann, wenn es sich um Abgüsse über Leben handelt, das sind Abgüsse von Körperteilen lebender Personen, z. B. von Füßen für Leisten-

schneider, von Armen und Beinen für Bandagisten oder zu Studienzwecken für Künstler.

Gesichtsmasken werden nicht nur von Toten, sondern auch von Lebenden abgenommen, und besonders bei letzterer Arbeit ist die schnelle Erhärtung des Gipses von größtem Werte.

Mit dem Abgießen von Masken von lebenden Personen sollen sich aber nur erfahrene Fachleute beschäftigen. Das Verfahren dabei ist folgendes:

6. Abschnitt.

Naturabgüsse von Masken über Leben

für Porträtbüsten usw. Hierbei wird das Gesicht und der ganze Kopf der betreffenden Person sehr sorgfältig mit lauwarmem Seifenwasser gewaschen und mit reinem Wasser abgespült und gut abgetrocknet; alle Teile des Gesichts werden sorgfältig mit feinem Speiseöle eingeeilt, Haupthaar und Bart aber mit Harzpomade in die gewünschte möglichste glatte Lage gebracht und eventuell mit Tonschlicker leicht überstrichen. In die Nasenlöcher der Person werden mit Watte umwickelte Federkiele (zum Atmen) eingeführt, dann nimmt die Person eine schrägliegende Stellung ein, damit das Gesicht in fast horizontale Lage kommt. Dies ist nötig, weil beim Sitzen oder Stehen die Fleischpartien, die Teile des Mundes usw. durch die Schwere des Gipses etwas herabgezogen werden und dann herabhängen würden, so daß die natürliche Gesichtsbildung entstellt wäre. Handtücher in laues Wasser getaucht und ausgewunden, werden zur Abgrenzung genommen, damit der Gips nicht weiter läuft, als man wünscht. Zur Arbeit selbst sind zwei Mann nötig. Während der eine über das Gesicht, von der Stirnwurzel an über die Nase, den Mund und das Kinn, einen fett pomadisierten dünnen Seidenfaden aufklebt, dessen beide lange Enden freibleiben, macht der zweite den Gips für die erste Gußlage zurecht. Diesen übernimmt darauf der erste und trägt so schnell als möglich die erste Gußlage auf, während der andere bereits den Gips für die zweite anmacht. Die zweite Lage folgt fast sofort der ersten. Wenn alles nach Wunsch geht, beansprucht der ganze Gußakt kaum 45 Sekunden. Noch vor dem vollständigen Erhärten des Gipses ergreift der Former den Seidenfaden an beiden Enden und zieht ihn hebend durch die Gipsauflage, so die Form in zwei Teile zerschneidend. Jetzt werden beide Hände der abzuformenden Person derartig vor das Gesicht gebracht, daß sie die erstarrende Maske bedecken und festhalten. Die Person wird aufgerichtet und der Oberkörper in eine vorwärts geneigte Lage gebracht. Jetzt ist der Gips bereits halb erstarrt und beginnt in der vorgebeugten Stellung der Person bereits durch seine Schwere die Neigung zu äußern, sich abzulösen. Man läßt nun den Betreffenden die Gesichtsmuskeln